

Historische Techniken haben Zukunft

© Alle Abbildungen dieses Artikels: Daniel Zauner



Oberösterreich. In Oberösterreich stehen 5.897 Objekte unter Denkmalschutz. Hier sind immer wieder die Betriebe der Oberösterreichischen Qualitätsmaler gefragt. Um nach getaner Arbeit stolz vor dem prachtvollen Objekt zu stehen, gilt es schon beim ersten Augenschein einiges zu bedenken und zu beachten.

Der Denkmalschutz und die damit verbundene Pflege zur Erhaltung von Kulturgut und historischem Altbau zählt zu den herausforderndsten, aber auch schönsten Aufgaben, die noch wirklich handwerkliches Geschick und fundiertes Fachwissen fordern. Der Grundstein für jedes gelungene Projekt wird bereits bei der Prüfung und Dokumentation des zu behandelnden Untergrundes gelegt. Die erste Herausforderung stellt die Wahl des zu verwendenden Materials dar: Sollte es sich um ein denkmalgeschütztes Objekt handeln, muss dies in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt geschehen. Sogar im privaten Sektor zeichnet sich ein Trend ab, dass immer mehr Auftraggeber auf nachhaltige, traditionelle Techniken und Materialien setzen. Eine gute Planung ist bei solchen Projekten die halbe Miete, aber in der Umsetzung ist Erfahrung mit den historischen Materialien vonnöten. Als Beispiel für verschiedene Anstrichtechniken im Anschluss noch zwei gelungene Projekte unter Denkmalschutz.

Unterer Stadtturm Vöcklabruck (Silikatfarbe)

Der Vöcklabrucker Stadtplatz mit seinem sehenswerten Häuserensemble und entzückenden Seitenstraßen ist von den eindrucksvollen Stadttürmen umgeben, die im 13. Jahrhundert im Zuge der Befestigung der Stadt errichtet wurden. Der untere Stadtturm erhielt sein heutiges Aussehen 1580 durch die Aufstockung um ein Geschoss. Aufgrund von Problemen mit einem Hausbesitzer konnten nur drei Seiten des Turmes eingerüstet werden, weshalb eine Seite später von einer speziellen 43 m Teleskopbehebühne aus bearbeitet werden musste. Der erste Schritt bestand darin, die Fassadenmalerei zu schützen, und anschließend die gesamte Fassadenfläche mechanisch zu reinigen, Hohlstellen im Putz zu finden und den losen Putz soweit notwendig zu entfernen. Im unteren Bereich des Bauwerks galt es, mehrere verschiedene Untergründe aufgrund von wiederholten, laienhaften Ausbesserungsversuchen zu beseitigen. Mit einem speziellem Voranstrich wurde eine Haftbrücke für einen einheitlichen Anstrich geschaffen. Um die Saugfähigkeit der unterschiedlichen Untergründe zu egalisieren und den Putz zu festigen, wurden die Flächen mit verdünntem Kaliwasserglas fixiert.

Schäden ausgleichen

Die Putzschäden so auszubessern, dass sie sich nahtlos in den alten, welligen Putz eingliedern, stellte uns aufgrund der

Vorher: diverse Schäden.



vielen zutage gekommenen Schäden vor eine Herausforderung. Hauptsächlich unmittelbar neben den Wappen musste äußerst vorsichtig gearbeitet werden, damit sie nicht mitsamt dem mürben Putz ablättern. Die neu verputzten Flächen wurden mit Ätzflüssigkeit behandelt und erneut fixiert, damit alle Untergründe das gleiche Saugverhalten aufweisen. Jetzt konnte endlich mit der eigentlichen Arbeit, der Fassadenbeschichtung, begonnen werden. Als Beschichtung wurde ein geringvergütetes Silikat-System aufgrund der vorgefundenen Untergrundbeschichtungen gewählt. Die Farbtöne für die Hauptfläche, die gemalten zweifarbigen Bossen und die Girlanden, wurden so gut als möglich an den Originalfarbton angepasst.

Schön, für lange Zeit

Für alle folgenden Arbeitsschritte gehört besonders betont, dass sämtliche Abfassungen bei Bossen, Girlanden, Linierarbeiten bei Fenstereinfassungen usw. von Hand beschritten wurden. Zuerst wurde die Hauptfläche im hellen Grundfarbton als zweimaliger Anstrich mit der Bürste appliziert, um anschließend die Gestaltungselemente nach und nach abzufassen. Als Zusatzauftrag wurde noch die Taubenabwehr auf den Fensterbänken von uns ergänzt. Nach Abbau der Gerüstung wurde noch die letzte Seite des Wahrzeichens in einer spektakulären Drei-Tages-Aktion mit einer 43 m Gelenkteleskopbühne ausgeführt. Mittlerweile ist die Gewährleistungsfrist vergangen und der Turm sieht aus wie am ersten Tag nach der Renovierung 2015.

Pfarrkirche Weißenkirchen im Attergau (Kalktechnik)

Der erste urkundliche Nachweis des Kirchenbaues stammte aus einem Ablassbrief für die Pfarre St. Georgen im Attergau 1299. Die spätgotischen ornamentalen Fresken im Chorgewölbe wurden bei einer Renovierung 1951 mittels Kalkfarbe über-

tüncht. Die letzte Renovierung vor unseren Tätigkeiten ging in den 80ern vonstatten. Es wurde vor Beginn der Arbeiten eine Befundung durch einen Restaurator durchgeführt und entschieden, bei der letzten Fassung zu bleiben. Nachdem im gesamten Kirchenraum ein Plateaugerüst aufgestellt wurde, galt es, dem Ruß an allen Flächen Herr zu werden. Dies wurde anhand von Trockenreinigungsschwämmen möglichst schonend ausgeführt. Es musste an vielen Stellen die nicht tragfähige alte Farbschicht gewissenhaft entfernt werden.

Haltbarkeit ermöglichen

Auch die Gewölberippen waren teilweise in einem sehr schlechten Zustand und mussten mit Klammern wieder an der Decke gesichert werden. Die Nullflächen wurden mit Kalk in einem gebrochenem Weiß gestrichen. Beim ersten Anstrich wurde ein Schlämmzusatz beigemischt, um die abgeblätterten Schichten mit der noch haltbaren Beschichtung wieder zusammen-

zuführen. Bei den Schlussbeschichtungen wurde der Zusatz weggelassen. Die Rippen wurden in einem warmen Erdfarbton abgefasst und hunderte Meter Fugen wurden mittels einer Linierung von Hand appliziert.

Licht und Leichtigkeit

Um die Kirche noch heller wirken zu lassen, wurde beim vormals relativ dunklen Chor das gesamte Holz von dunkel auf hell zweifärbig neu gestrichen. Die verwendete Farbe war mineralisch. Dieser Anstrich verhalf der Kirche und dem gesamten Ensemble zu einer völlig neuen Leichtigkeit. Meines Erachtens gibt es kaum eine größere Freude für einen Handwerker als der Moment, wenn man ein solches Objekt zum ersten Mal nach Entfernen des Gerüsts betritt und in voller Pracht auf sich wirken lassen kann, in der Gewissheit, dass dies noch lange so bleibt. Der größte Dank geht an dieser Stelle an meine Mitarbeiter, denn ohne sie wäre nichts mit dieser Perfektion möglich.



Daniel Zauner
Mitglied der OÖ Qualitätsmaler